

Region

Der Umzug soll Tausende Lastwagenfahrten unnötig machen

Kiesfirma plant neue Anlage Die Hofstetter AG will die Kiesverarbeitung in Mattstetten konzentrieren, der Standort Hindelbank wird aufgegeben. Mit positiven Auswirkungen.

Hans Ulrich Schaad

Die Grube an der A1 auf der Höhe von Mattstetten ist imposant. 35 bis 40 Meter geht es im Äspli in die Tiefe. Die Herbstsonne beleuchtet die steilen Wände und macht die verschiedenen Bodenschichten gut erkennbar. Seit rund vier Jahren baut die K. + U. Hofstetter AG hier Kies ab. Bis zu 150'000 Kubikmeter des wertvollen Rohstoffs werden hier im Gebiet Äspli jährlich abgetragen und zur Weiterverarbeitung abtransportiert. Die Grube gehört zu den grösseren im Kanton, verursacht aber auch viel Schwerverkehr.

«Der Abbau in der Grube erfolgt auf verschiedenen Höhenstufen», erklärt Gerd Aufdenblatten, Geschäftsführer der Alluvia, der Muttergesellschaft der Hofstetter AG. Das ermögliche, das Material mit je nach Schicht unterschiedlichen Eigenschaften zu vermischen.

Trotz der Grösse ist in der Grube nur ein Arbeiter am Werk. Er baut ab, mischt das Material und belädt die Lastwagen. Es sei wie ein «überdimensionierter Sandkasten», sagt Aufdenblatten mit einem Augenzwinkern. Ein Teil des Materials wird ein paar Hundert Meter weiter in der Gruppe Silbersboden aufbereitet.

Reserven reichen Jahrzehnte

Die Reserven in der Region Mattstetten reichen für unzählige weitere solcher Sandkasten. «In einem Radius von zwei bis drei Kilometern liegen gegen 20 Millionen Kubikmeter Kies», sagt Gerd Aufdenblatten. Das reiche aus, den Bedarf über mehrere Jahrzehnte zu decken.

Dieses riesige Kiesvorkommen im Raum Mattstetten hat Einfluss auf die Zukunft der Hofstetter AG und deren Standorte. Denn die Firma kann nicht sämtlichen Rohstoff vor Ort verarbeiten. Sie betreibt noch ein Betonwerk in Worblaufen sowie ein Kies- und Betonwerk in Hindelbank. Abgebaut wird aber einzig im Äspli. Die Grube Silbersboden ist ausgeschöpft und wird wieder aufgefüllt. Rund um das Werk in Hindelbank sind die Reserven sogar seit rund drei Jahrzehnten verwertet.

Bis in rund zehn Jahren will das Unternehmen seine Aktivitäten in Mattstetten, in der Kiesgrube Silbersboden, konzentrieren und eine neue Anlage bauen. Die Werke in Hindelbank und Worblaufen würden stillgelegt.

Recyclingbereich ausbauen

Neben der Kiesaufbereitung und dem Betonwerk soll der Recyclingbereich stark ausgebaut werden. Heute werden rund 15 Prozent der Kiesmengen für die Betonproduktion durch die Wiederverwertung gewonnen. Mit dem neuen Werk sollte der Anteil auf 25 Prozent gesteigert werden, so Aufdenblatten.

Für die Zentralisierung gebe es mehrere gute Gründe. Das Kieswerk in Hindelbank wurde vor gut 60 Jahren erstellt. Trotz



Das Kieswerk und das Materialdepot in Hindelbank sollen bis 2030 stillgelegt werden. Foto: Adrian Moser

laufenden Investitionen entsprechen es nicht mehr dem neuesten Stand der Technik und müsse ersetzt werden. Ein Neubau am Standort Hindelbank ergebe auch aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht keinen Sinn.

Denn das Material müsse mit unzähligen Lastwagenfahrten von Mattstetten ins Nachbardorf gefahren werden, wo es in einem Depot zwischengelagert wird. Mit einem Förderband wird es anschliessend unter den Gleisen ins Werk transportiert.

Diese Transporte finden jeweils konzentriert an fünf aufeinanderfolgenden Tagen im Abstand von rund fünf Wochen statt. Acht LKW fahren unterbrochen zwischen den Dörfern hin und her, mit den entsprechenden Immissionen für die Anwohnerinnen und Anwohner. Pro Tag verursache das rund 100 LKW-

Angst vor zusätzlichem Lärm

Die K.+U. Hofstetter AG und die unmittelbar betroffenen Gemeinden Mattstetten, Hindelbank und Bärswil organisieren zu den Plänen Informationsabende für die Bevölkerung. Jener in Mattstetten hat bereits stattgefunden. Gut 40 Personen waren laut Gemeindepäsident Christian Haueter anwesend. Das Projekt sei grundsätzlich als sinnvoll bezeichnet worden, mit einigen Aber. So würden sich jene Leute, die am nächsten zur geplanten 35 Meter hohen Anlage wohnen, vor zusätzlichem Lärm fürchten. Ebenfalls der Ausbau des Recyclingbereichs weckt Ängste, weil das Material von den Baustellen oft

«In einem Radius von zwei bis drei Kilometern liegen gegen 20 Millionen Kubikmeter Kies.»

Gerd Aufdenblatten
Geschäftsführer der Alluvia,
der Muttergesellschaft der
K. + U. Hofstetter AG

auch nachts angeliefert werde. Die Anwesenden hätten der Hofstetter AG noch verschiedene Hausaufgaben mitgegeben, fasst Haueter zusammen.

In Hindelbank findet der Infoabend heute Dienstag, 22. November, um 19.30 Uhr in der Aula des Oberstufenzentrums statt. In Bärswil ist das Datum noch nicht fixiert, der Anlass wird aber erst im Januar durchgeführt. Die Gemeinde Bärswil ist durch das Projekt indirekt tangiert. Die Verkehrsanbindung des neuen Werks liegt auf Bärswiler Gemeindegebiet.

Die Mitwirkung am interkommunalen Richtplan läuft noch bis zum 30. Dezember. (hus)

Fahrten und starke Immissionen. Mit der Konzentration in Mattstetten könnten pro Jahr rund 18'000 Fahrten durch Hindelbank vermieden werden, heisst es in den Unterlagen. Die Verlegung sei eine Win-win-Situation für Unternehmen und Gemeinde, sagt Aufdenblatten.

Chance für Neues

Dem pflichtet Daniel Wenger, Gemeinderatspräsident aus Hindelbank, bei. Der Lastwagenverkehr sei im Dorf ein Dauerbrenner. «Das ist eine grosse Belastung für die Betroffenen.» Wobei Wenger gleich anfügt, dass die Chauffeure und die Hofstetter AG alles unternehmen, um die Unannehmlichkeiten so gering wie möglich zu halten.

Niemand in Hindelbank werde sich wohl dagegen wehren, wenn der Lastwagenverkehr wegfallen sollte, sagt Daniel Wenger. Das Finanzielle spiele eine untergeordnete Rolle. Die Gemeinde werde zwar etwas verlieren. Die Einnahmen aus der Steuerteilung der Hofstetter AG werde niedriger. Und die Inkonzessionsentschädigung – gut 70'000 Franken im Jahr – werden voraussichtlich wegfallen. Aber Hindelbank kriege die Chance, dass auf dem leer werdenden Areal etwas Neues entstehe und somit Hindelbank neue Steuereinnahmen bekomme, betont Wenger.

Was auf dem rund drei Hektaren grossen Gelände der Hofstetter AG in Hindelbank entstehen wird, steht noch in den Sternen. Zuerst müsse der Umzug definitiv feststehen, bevor konkrete Pläne gemacht würden, sagt

Wenger. Die Hofstetter AG, der das Land gehört, sei offen für alle Möglichkeiten, sagt Gerd Aufdenblatten. Die weitere Nutzung der Bürogebäude sei eine Option.

Langwieriges Verfahren

Bis die Hofstetter AG ihr Projekt umsetzen kann, vergehen noch ein paar Jahre. Verschiedene Richt- und Zonenpläne auf regionaler und kommunaler Ebene müssen angepasst werden. Aktuell läuft die Mitwirkung für den interkommunalen Richtplan Mattstetten und Hindelbank. Im Zentrum steht die Verschiebung des Werkstandorts der Hofstetter AG an den Standort Silbersboden.

Der interkommunale Richtplan bildet wiederum die Grundlage, damit die Regionalkonferenz Bern-Mittelland zwei ihrer Richtpläne anpassen kann: jener der Siedlungsentwicklung sowie jener für Abbau, Deponie und Transporte (ADT). Im Regionalkonferenz muss eine Arbeitszone im Silbersboden verankert wer-

den. Im ADT muss festgehalten werden, dass die Grube nicht wieder komplett aufgefüllt wird wegen der geplanten neuen Anlagen.

Gute Gründe für Insellösung

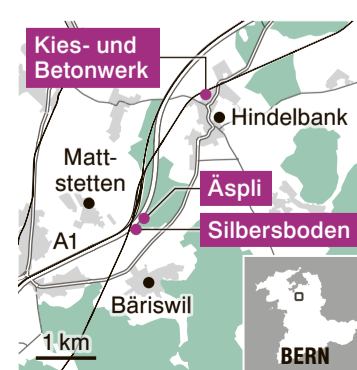
Gerd Aufdenblatten rechnet damit, dass die kantonalen Behörden die regionalen Richtpläne bis in rund drei Jahren genehmigen. Die grösste Hürde sei vermutlich die Festlegung der Arbeitszone. Denn normalerweise würden solche Insellösungen nicht einfach so genehmigt. Aber es gebe stichhaltige Gründe für diese Variante, sagt Aufdenblatten: «Das Material muss dort verarbeitet werden, wo es abgebaut wird.»

Ausserdem werde die neue Anlage eingehaust und könne in der rund zehn Meter tiefen Grube etwas «verlocht» werden. Mit der Autobahn und der Bahnlinie sei das Gebiet ohnehin schon stark belastet und weit entfernt von Siedlungen. In Richtung Bärswil gebe es einen natürlichen Schutz, weil die Grube rund sieben Meter höher aufgefüllt werde als das ursprüngliche Terrain.

In Hindelbank liege das Werk im Siedlungsgebiet. Mit den vorhandenen grossen Kiesreserven lohne sich die Investition im Silbersboden langfristig. Die K.+U. Hofstetter AG will rund 40 Millionen Franken investieren.

Sind die regionalen Pläne genehmigt, ist wieder die Gemeinde Mattstetten an der Reihe, welche die Arbeitszone in ihrer Ortsplanung verankern muss. Das werde weitere zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen, sagt Aufdenblatten. Bis die neue Anlage im Silbersboden in Betrieb gehen könne, werde es wohl 2030.

Standorte der K. + U. Hofstetter AG



Grafik: hus, mat